

neuer Steuern, sei es in Form von Anlehen. Auch hier ist unsere Monarchie verhältnismäßig günstig gestellt, denn keiner dieser beiden Wege wurde bis in diese Tage (Mitte November d. J.), sehr im Gegensatze zu den übrigen kriegsführenden Staaten, betreten. Es mußte aber, wie jüngst der schwedische Volkswirt Prof. Cassel ausführte, in jedem am Kriege beteiligten Staate das erste Stadium der finanziellen Beherrschung des Krieges, d. h. die vermehrte Ausgabe von Papiergeld und papiergeldähnlichen Zahlungsmitteln, welche immerhin auf die Währung drücken, auch bei uns abgelöst werden durch das zweite Stadium, in dem man die Kosten durch die Heranziehung der Ersparnisse des Volkes, also zwangsweise in der Form von Steuern oder freiwillig, in der Form von Anlehen, zu decken sucht. Es ist gerade jetzt an der Zeit, darüber zu sprechen, welcher dieser Wege in Österreich-Ungarn zu beschreiten war. Warum nicht Steuern eingeführt wurden, bewies Ministerialrat Dr. Gottlieb kürzlich (»Neue Freie Presse«, 21. November 1914). Die Steuern würden viel zu wenig erbringen, im besten Falle, wenn, wie in Deutschland, ein Wehrbeitrag (1 Milliarde) eingehoben würde, in Österreich-Ungarn 400 bis 500 Millionen Kronen, aber welche Vorbereitung wäre notwendig! Das ist nur in Friedenszeiten möglich. Es ist viel richtiger, aus den Kapitalsansammlungen aller Art freiwillige Beiträge in Form einer Anleihe zu schöpfen.

Insofern nunmehr Anlehen in Betracht kommen, wird nach den früher über unser Volksvermögen, unsere Ersparnisse und Kapitalsreserven mitgeteilten Tatsachen Österreich und Ungarn sich ebenfalls durchaus in keiner ungünstigen Lage befinden. Es wird allerdings nicht der volle Erfolg der jüngsten Kriegsanleihe des Deutschen Reiches zu erwarten sein, wo bis zum 19. September d. J. 4389·6 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen und Reichsanleihe gezeichnet und kaum ein Monat später (bis zum 20. Oktober) nach einer Mitteilung des deutschen Reichsbankpräsidenten v. Havenstein bereits über drei Milliarden Mark (bis zum 28. Oktober d. J. 3470 Millionen Mark, um 700 Millionen Mark mehr, als bis zu diesem Zeitpunkte erforderlich war) eingezahlt waren und wo diese fünfprozentigen Anleihen mit dem sehr hohen Ausgabekurs von 97·30, bezw. bei der Anleihe sogar von 97·50 ausgelegt werden konnten.

Dagegen werden wir weit entfernt sein von dem anderen Extrem, von dem geradezu schmachlichen Erfolge

